

Rückmeldung zum Sozialeinsatz vom 17. – 28. November 1997

Einsatzort Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte in Aarau
Abteilung Internat

Student _____, Buhaldeweg _____, 5034 Suhr

Erwartungen

Bisher bin ich nur sehr selten mit Behinderten in Kontakt gekommen. In solchen, seltenen Situationen fühlte ich mich sehr gefordert oder sogar überfordert. Auf der einen Seite empfand ich den Umgang als äusserst schwierig und auf der anderen Seite fühlte ich mich auch irgendwie verantwortlich, mich um solche Menschen vermehrt zu kümmern. Bisher hatte ich, wie bereits erwähnt, keine Möglichkeit diese Verantwortung wahrzunehmen, respektive ich habe mich nicht darum bemüht.

Ich freue mich ausserordentlich auf diesen Einsatz, obwohl ich mir bewusst bin, dass es mich in gewissen Situation eine gehörige Portion Überwindung und vielleicht auch Nerven kosten wird, da ich den Umgang mit behinderten Kindern nicht gewöhnt bin. Ich glaube, dass ich vom Sozialpraktikum in zweifacher Hinsicht profitieren kann. Zum Einen erhoffe ich mir einen Einblick in die Situation der Sozialarbeit zu erhalten und zum Anderen erwarte ich eine fordernde Arbeit, welche meine Persönlichkeit nachhaltig prägt.

Zudem ist es eine gute Möglichkeit vom Alltagstrott in der Schule zu entkommen, denn der Sozialeinsatz bietet die Möglichkeit Verantwortung übernehmen zu können. Ich glaube, dass es anspruchsvoller ist, eine Gruppe von behinderten Kindern zu betreuen, anstatt als Führungsperson in einem Unternehmen eine Gruppe von Mitarbeitern zu leiten. Ich will damit den Stellenwert des Sozialeinsatzes hervorheben und auch aufzeigen, dass dieser für mich sehr hilfreich sein kann. Damit will ich aber auch meine Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern in sozialen Organisationen ausdrücken.

Erkenntnisse

Ich möchte die gemachten Erfahrungen nicht nur auf meine zukünftige Arbeit beziehen. Vielmehr sehe ich diesen Einsatz als eine Bereicherung für meinen weiteren Lebensweg. Vorerst will ich aber über meine Erfahrungen berichten.

Während den vergangenen zwei Wochen habe ich mehrheitlich im Internat der Schule gearbeitet. Dabei hatte ich die Möglichkeit körperbehinderte Kinder während ihrer Freizeit begleiten zu dürfen. Zu meiner Arbeit gehörte das Spielen mit den Kindern, Haushaltsarbeiten, beim An- und Ausziehen helfen, bei der Einnahme von Mahlzeiten helfen und vieles mehr. Besonders hat mich aber auch das gemeinsame alltägliche Nachessen beeindruckt, welches ein wichtiger Bestandteil des familiären Zusammenlebens darstellt. Da die Kinder im Internat unter der Woche kaum Kontakt zu ihrer Familie haben, ist es notwendig, dass man den Kindern eine Art Ersatzfamilie bietet und somit auch eine Mitverantwortung übernimmt, die Kinder mitzuerziehen. Dieser Teil der Arbeit hat mich sehr fasziniert. Dabei habe ich oft am Ende meiner Arbeitszeit festgestellt, dass ich sehr müde war, obwohl ich „nur“ mit den Kindern gespielt oder mit den Kindern gesprochen habe.

Wie ich bereits berichtet habe, erwartete ich schwierige Situationen zu erleben. Doch wurde ich von den Kindern sowie auch von den MitarbeiterInnen des Schulheimes für cerebral Gelähmte sehr herzlich aufgenommen. Die Arbeit mit den Kindern hat mir ausnahmslos grosse Freude bereitet. Neben dem Einsatz im Internat wurde uns auch vieles über den Aufbau, das Personalwesen, die Geschichte und die Finanzierung der Schule erläutert. Besonders hat mich die Offenheit und Professionalität der Stiftungsführung beeindruckt.

Schwierige Situation

Von einer eigentlich schwierigen Situation kann ich nicht berichten. Einzig wenn Kinder oder Jugendliche nicht selbständig Stuhlen oder Wasser lösen konnten, so fühlte ich ein gewisses beklemmendes Gefühl. Nämlich, dass häufig unterschiedliche Personen diesen Kindern helfen mussten ihr Geschäft zu verrichten. Ich stelle mir das für einen Jungen in der Pubertät als ein relativ grosses Problem vor. Aus diesem

Grund hätte ich eine solche Arbeit auch nur ungern angenommen. Nicht weil ich eine solche nicht auch tun würde, sondern weil es ein unnötiges Eindringen in die Privatsphäre des Jungen wäre.

Bereicherndes Erlebnis

Der Einsatz als Ganzes stellte für mich ein bereicherndes Erlebnis dar. Deshalb kann ich auch kein spezielles Erlebnis hervorheben.

Während unserem Schlussgespräch mit Frau Egger und Herrn Speich haben wir bereits unsere gemachten Erfahrungen während dem Sozialpraktikum mitgeteilt. Da ich den Einsatz als sehr gut empfand, konnte ich auch keine eigentlichen Wünsche oder Anregungen anbringen.

Während meinem Einsatz haben mir die drei folgenden Dinge besonders gefallen:

- Ich wurde von den Kindern sowie von den Mitarbeitern herzlich aufgenommen und in die Arbeit miteinbezogen.
- Während einem Tag wurden uns die Entstehung und das Umfeld der Stiftung näher gebracht. Dieser Tag beeindruckte mich ausserordentlich.
- Im weiteren erhielt ich die Möglichkeit verschiedene Unterrichtsstunden zu besuchen sowie die verschiedenen Therapieformen kennenzulernen, welche von der Stiftung angeboten werden.

Ich sehe diesen Einsatz als ein bereicherndes Erlebnis für meinen weiteren Lebensweg, welcher aber viel zu kurz war, um einen umfassenden Einblick in die Arbeit des Sozialbereiches zu erhalten, was zweifelsohne auch nie die Absicht war.

Ich möchte allen danken, die mir es ermöglicht haben, diese wertvolle Erfahrung zu machen und freue mich schon auf den versprochenen Besuch in der Wohngruppe, in der ich gearbeitet habe.

Besten Dank